

Rheinische Grabsteine der Merowingerzeit.

Von

Rudolf Egger.

Hierzu Tafel 3—13.

Dieser Aufsatz verdankt seine Entstehung einer Bitte des Direktors des Rheinischen Landesmuseums in Bonn. Durch sein Entgegenkommen und durch die bereitwillige Unterstützung der Museen in Andernach, Boppard und Düren konnte ich die meisten der im folgenden neu vorgelegten Inschriften im Original studieren. Von einigen zur Zeit nicht zugänglichen Steinen lagen mir nur Lichtbilder vor.

Wie jede Nachvergleichung von Inschriften nützlich ist, so ergab auch diese allenthalben kleine Fortschritte. Die Grundarbeit — das darf nie vergessen werden — hat ein Forscher hohen Ranges, Hans Lehner, geleistet; seinen Spuren bin ich dankbar gefolgt. Zu rechtfertigen ist eine solche Nacharbeit auch von dem Standpunkte aus, daß angesichts der dürftigen Überlieferung des Frühmittelalters jedes einzelne Denkmal besonderer Beachtung wert ist. Jeder richtig gelesene und richtig erklärte Text bringt nicht nur Vorteile für die Lokalgeschichte, sondern darüber hinaus vor allem den Romanisten. Behandelt sind im folgenden Grabsteine von Andernach (4—17, wohl auch 1—3) und Leutesdorf (18), Boppard (19—21), Nickenich (22), Pier (23), Remagen (24). Bei den Andernacher Steinen halte ich die Anordnung ein, die H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 129ff. mit Taf. 14—17 gegeben hat. Kurze Bemerkungen über Schrift bzw. Orthographie, ferner über sprachliche Eigentümlichkeiten hielt ich für nützlich, ohne die stets sich wiederholenden Varianten von Formelwörtern wie *requiescit*, *obiit*, *annus* jedesmal zu erwähnen. Dagegen schien mir notwendig, die Fehler der ungeübten Steinmetzen stets hervorzuheben.

1. Grabplatte aus Kalksinter (*Taf. 11, 2*)¹⁾. FO. unbekannt, vielleicht wie bei Nr. 4. AO. Museum Andernach, Inv. Nr. —. H. 16 cm, Br. 10 cm, D. 4 cm. Ausgeschnitten aus einer Platte römischer Zeit. Unveröffentlicht.

¹⁾ Die Fotos für die Tafeln 4, 1 u. 2; 5, 1; 6, 1 u. 2; 7, 1—4; 8, 2; 11, 1 u. 2 wurden vom Rheinischen Landesmuseum Bonn mit freundlicher Erlaubnis von Dr. J. Röder, Ehrenbreitstein, hergestellt, dem auch die Aufnahme für Tafel 9, 1 verdankt wird. — Das Foto für Tafel 13 wurde vom Rheinischen Landesmuseum Bonn mit Genehmigung des Leopold Hoesch-Museums in Düren hergestellt. — Tafel 10, 1 ist eine Reproduktion aus *Germania* 17, 1933, 290 Abb. 1.

Gute Kapitale, Q der Kursive angenähert. — XS statt X: *vixit* (Zeile 4). — Gekürzt: *Gen(arias)* (Z. 7), *s(uis)* (Z. 8). — Fehler des Steinmetzen: *anus* (Z. 5), vielleicht fällt auch ihm zu Lasten die weggelassene Formel *deposicio eius* o. ä. — Romanisch: *Genarias* statt *Ianuarias* (Z. 7); vgl. ital. gennaro.

hic requi/iscit in pa/ce Garisin/dis. vixit / in seculo ^s/ an(n)us II. qua/rto cale/ndas Gen(arias) / kara s(uis).

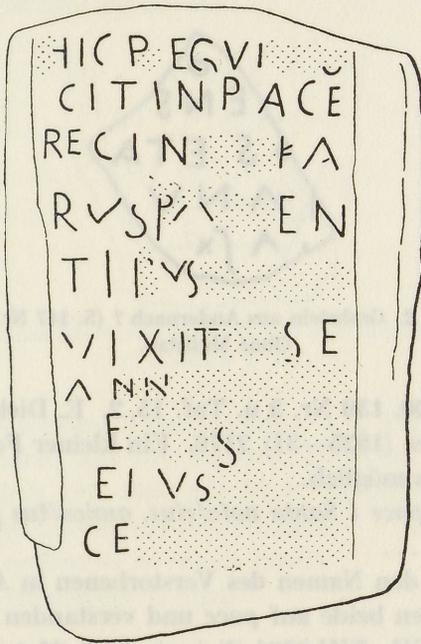


Abb. 1. Grabstein des Recinus aus Andernach ? (S. 147 Nr. 2).

Maßstab 1 : 4.

2. Grabplatte aus Kalkstein (*Abb. 1 u. Taf. 4, 1*). FO. wie bei Nr. 1. AO. Museum Andernach, Inv. Nr. —. H. 29 cm, Br. 22 cm, D. 9 cm. Unveröffentlicht. Die Schriftfläche ist im unteren Teil stark verrieben, die Zeilen 11—13 sind unleserlich.

*hic requi[i]s/cit in pace / Recin[us] ka/rus pa[r]en/ti[b]us [qui] ^s/ vixit [in] se[c(olo)] / ann[us . . .] / [d]e[po]s[icio] / eius [. . . . De]/ce[mbr . . .]*¹⁰

Recinus steht für *Reginus* bzw. *Recenus*; vgl. A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz II* (1897) 1093 s. v. *Recenus*.

3. Grabplatte aus Kalkstein, allseits abgebrochen (*Abb. 2*). FO. wie bei Nr. 1. AO. Museum Andernach, Inv. Nr. —. H. 16,5 cm, Br. 15,5 cm, D. 3 cm. Unveröffentlicht.

Erhaltene Reste von 5 Zeilen, wobei die 5. Zeile den Schluß bildet. Kapitale und Kursive gemischt, zweierlei Formen von S. — Vulgär: E statt I [*de*]oseta (Z. 3).

. . .] o[biit in/no]cens [annus . . . de/p]oseta [post kal(endas)] / Ianu[ar]/ias X.

In Z. 2 kann auch, da es sich um ein Mädchen in kindlichem Alter handelt, *mens(es)* gestanden haben. Das Todesdatum ist verkürzt gegeben, X statt *die decimo*.

4. Grabplatte aus weißem Kalkstein (*Taf. 9, 1*). FO. Andernach, Kreis Mayen, Gräberfeld am Landsegnungswege (bei der Peterskirche)²⁾. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 465. H. 89,5 cm, Br. 30 cm, D. 14 cm. H. Lehner,



Abb. 2. Grabstein aus Andernach ? (S. 147 Nr. 3).
Ohne Maßstab.

Bonn. Jahrb. 105, 1900, 130 Nr. 2 u. Taf. 15, 2. E. Diehl, *Inscriptiones christianae Latinae veteres* (1925—31) 2176. Ein kleiner Fortschritt ist nur hinsichtlich des Anfanges möglich.

hic requies/cit in pace / Santa nota/rius. amica/tus plurem⁵ / is porrixit / dulceter ho/nore(m) . . .

H. Lehner suchte den Namen des Verstorbenen in *Amicatus*, E. Diehl in *Notarius*, *santa* bezogen beide auf *pace* und verstanden *san(c)ta*. Doch heißt der Mann *Santa*; vgl. CIL. XIII 3394 (Reims), 4608 (Metz). Eine gute Parallele zu *amicatus*, soviel wie *amicitia sociatus*, bietet die stadtrömische Inschrift des Jahres 385 n. Chr. (Diehl 4460): *Quirillus pius omnibus amicatus*; *Thes. linguae Lat. I* 1898 und Diehl unter 2176. Zu übersetzen ist der zweite Satz: 'Durch Freundschaft verbunden gab er liebenswürdig sehr vielen die (gebührende) Ehre'.

5. Grabplatte aus weißem Kalkstein (*Taf. 8, 1*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 466. H. 54 cm, Br. 23 cm, gr. D. 18 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 131 Nr. 4 u. Taf. 15, 4.

Kleine Nachträge: Z. 9 Ende LX statt XXX. Z. 11 ist nicht auf den Namen eines Heiligen zu ergänzen.

+ *hic req/uaiscit / in pace / Austr/oaldus ⁵ / qui vix/it in huc secola an(n)us LX. / sub diae ¹⁰ / [mer]catu(s)*.

Nach der Zahl der Lebensjahre ist, vermutlich durch Versehen des Steinmetzen, ein *obiit* o. ä. ausgefallen. Der Tod am Tage des Jahrmarktes kann mancherlei Ursache gehabt haben.

²⁾ Zu diesem Gräberfeld vgl. C. Koenen, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 103 ff. H. Stoll, Rhein. Vorzeit in Wort u. Bild 2, 1939, 136 Nr. 109 (Gräberfeld IV). K. Böhner, Trierer Zeitschr. 19, 1950, 90 ff.

6. Grabplatte aus weißem Kalkstein (*Abb. 3 u. Taf. 4, 2*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 462. H. 30 cm, gr. Br. 23 cm, D. 12 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 132 Nr. 5 u. Taf. 15, 5. Ungelesen der Schluß ab Z. 8.

[hic] recui[esc/i]t in pace Adel/bertus carus / parentebus. / vixit in seco⁵/lo annus XXX. / deposedio e/ius quod fa/cit men(sis) Ma/dius d[i]¹⁰/es duod/e-t(riginta).

Das Todesdatum ist also der 28. Mai.

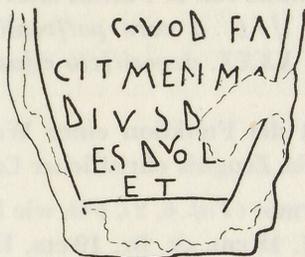


Abb. 3. Grabstein des Adelbertus (Zeile 8—12) aus Andernach (S. 149 Nr. 6).
Maßstab 1 : 4.

7. Grabplatte aus weißem Kalkstein (*Abb. 4 u. Taf. 5, 2*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 498. H. 48 cm, Br. 28 cm, D. 10 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 133 Nr. 8. E. Diehl a. a. O. 2750 A. Eine Korrektur verlangt die Lesung der letzten Zeile:

recess(it) cum⁷/ ca(lend)is m(ensis) Aprilis.

Das Todesdatum ist also der 1. April.

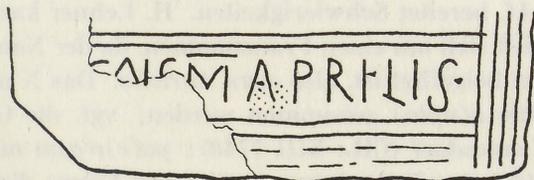


Abb. 4. Grabstein des Bertefredus (Z. 8) aus Andernach (S. 149 Nr. 7).
Maßstab 1 : 4.

8. Grabplatte aus Muschelkalk (*Taf. 5, 1*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 467. H. 31 cm, Br. 21 cm, D. 6 cm. Spolie wie Nr. 1. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 135 Nr. 11. Die Schriftfläche ist jetzt stark verrieben.

Kapitale. C statt Q: *C[u/a]rtinus* (Z. 2), *cu[arto]* (Z. 7). — Ligatur: NB (Z. 4). — Kürzung: *paren(ti)bus* (Z. 4). — Verschieden: *Novenbr(es)* (Z. 9). — Unsere Lesung weicht gering im Namen und im Datum von der Lesung H. Lehnerns ab.

[... hic re]quie[s]/cit in [p]ace C[u/a]rtinus kar/us paren(ti)bus. / vix[it in se]colo⁵/ an[nus ...]. obi[it/ i]n [p]a[ce] cu[arto] / k]alenda[s / N]ovenbr(es).

9. Grabplatte aus weißem Marmor (*Taf. 6, 1*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 473. H. 18 cm, Br. 19 cm, D. 3 cm. Jüngere Inschrift auf der Rückseite der Platte, die auf der vorderen Seite den älteren Text H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 135 Nr. 12a u. Taf. 16, 3 trägt. Der zeitliche Unterschied zwischen den Texten ist kaum erheblich. Auch der jüngere Text, der hier vervollständigt vorgelegt wird, gilt einer Frau. H. Lehner a. a. O. 136 Nr. 12b u. Taf. 16, 4.

Kapitale. Eine versuchte Ligatur: GV statt QV (Z. 7). — Sprache: I statt E *minsis* (Z. 8). — Mit Ausnahme von Z. 4 bleibt alles andere bestehen.

[...]*Jo*[...]/...] *mai*[...]/[...] *cara pa*[*rentibus m*]ater *orfa*[*n/orum*.
vix]it in seculo ⁵/ [*annu*]s XXXX. *deposi*[*cio ei*]us quod facit / *minsis* Sep-
tember / dies IIIII.

Kulturgeschichtlich ist die Funktion einer Waisenmutter, *mater orfanorum*, von Interesse als ein Zeugnis christlicher Caritas.

10. Grabplatte aus Marmor (*Taf. 6, 2*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 472. H. 18 cm, gr. Br. 19 cm, D. 5 cm. Spolie wie Nr. 1. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 136 Nr. 13 u. Taf. 16, 5.

Kapitale und Kursive. Kursiv: A (Z. 5 Ende). — Vielfach sind Teile von Buchstaben verloren gegangen, daher bleibt manches unsicher. — Gekürzt: *m(ensi)s* (Z. 9), *d(ies)* (Z. 10). — Sprache: E statt I *cundetur* (Z. 2), I statt E *Inno[c]inti* (Z. 6), O statt U *tomolo* (Z. 3f.), U statt O *cundetur* (Z. 1), V statt B *Octover* (Z. 10). — Es fehlt das nicht mehr gesprochene Schluß-M: *septe(m)* (Z. 11). — Fehler des Steinmetzen: ausgelassen die Formel mit den Lebensjahren.

cun/*det*/*ur tom/olo Au*/*riciia n(upta)*⁵/ *Inno*[*c*]in/*ti et oviet / in pace*
quod / facit m(ensi)s Oc/*tover d(ies)*¹⁰/ *septe(m)*.

Der Name Z. 4f. bereitet Schwierigkeiten. H. Lehner kam auf *Auriculiu?* *innoiati*. Es handelt sich um einen Frauennamen, da der Name des Ehegatten im Dativ *Innocinti* beigefügt ist, also etwa *Auriciia*. Das N nach dem Namen der Frau kann für *n(upta)* genommen werden; vgl. die Grabinschrift des Rainoaldus aus Leutesdorf (CIL. XIII 7748): *pu(e)r(a)m nubelem produxit*. Den Beschluß bildet das Todesdatum in üblicher Form; die frühere Lesung Z. 11 *seiol?* muß aufgegeben werden.

11. Grabstein aus einem der Höhe nach halbierten Muschelkalksäulchen (*Taf. 7, 2*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 485. H. 19 cm, Br. 17 cm, D. 8 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 137 Nr. 15 u. Taf. 16, 7.

Kapitale. C statt Q *re/cuiiscet* (Z. 1/2). — Gekürzt: *vix(it)* (Z. 5). — Ausgelassen: (*annus*) (Z. 5).

+ *hic re/cuiiscet / [i]n pace A*/*isoena. / vix(it) (annus) XX* [...].

Der Eigenname kann auch *Alsoena* gelautet haben.

12. Grabplatte aus Marmor (*Taf. 8, 2*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 489. H. 32 cm, Br. 10 cm, D. 3,5 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 137 Nr. 16. Eine Ergänzung des ganzen Textes ist uns nicht möglich, eine des Anfanges mag angedeutet, eine des Schlusses ab Z. 5 kann versucht werden.

[+] con [dita in hunc tumu]/lum C[... quiescit]. / gracif[a plena.... co]/n-ces[sit domino mem]/bra cu[m spiritu und inno]⁵/centis[sima kara p]/arenti[b(us). meruit habe]/re pausa[tionem suam] / post di[sseptum m]/atro-nar(um)[vixit annus ...] obit ...

Gemeint wäre eine Grabstelle hinter dem sog. *matroneum*, dem den Frauen in der Kirche vorbehaltenen Raume.

13. Grabplatte aus weißem Kalkstein, unterer Teil (*Abb. 5 u. Taf. 7, 3*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 494. H. 20 cm, Br. 18 cm, D. 8 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 139 Nr. 21.

Die Schrift ist stark verwischt. H. Lehner hat noch Reste von 5 Zeilen beobachtet. Ergänzt werden kann nur der Schluß:

... d[e]p[o]s[icio] eius / [die ...] m(ens) S[ep]t(embris).



Abb. 5. Grabstein (Z. 2—5) aus Andernach (S. 151 Nr. 13).
Maßstab 1:4.

14. Grabplatte aus Kalkstein, oberes Stück (*Abb. 6*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, alte Inv. Nr. 502b. H. 11,5 cm, Br. 13 cm, D. 2,5 cm. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 139 Nr. 24.

Die Schrift ist stark verwischt, nur unter günstiger Beleuchtung lesbar; daher sind Differenzen in der Lesung leicht möglich. H. Lehner glaubte zu erkennen: Λ ESEE \cup —R/RSABSR... / $\hat{\text{I}}$ VEMP. Als gesichert darf das neuerlich Gelesene gelten, als wahrscheinlich das Ergänzte.

[hic requiescit sa in [pa/ce puer] Ragniul[fus / vix(it) an(nus) no]ve[m] mens(es)]. . . .

Die Buchstaben sa in Z. 1 sind unverständlich, wohl ein Fehler des Steinmetzen.

ESCITSAIN
RAGNIVL
VEMENS

Abb. 6. Grabstein des Ragniulfus aus Andernach (S. 151 Nr. 14).
Ohne Maßstab.

15. Grabplatte aus rötlichgelbem Marmor (*Taf. 7, 1*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, Inv. Nr. —. H. 23,5 cm, Br. 22 cm, D. 5 cm. J. Schwab, Germania 17, 1933, 291 Abb. 3. J. Hagen, Bonn. Jahrb. 138, 1933, 184f.

H. Nesselhauf, Ber. RGK. 27, 1937, 93 Nr. 141. Der Schluß ist auf Grund des Neufundes oben Nr. 1 zu verstehen:

+ *hic requi/iscit in / pace Gun/doaldus. v[ix]/sit in sec[olo]⁵/ annus [. . .] / et depo[sicio ei/u/s XX G[enari].*

Das Todesdatum ist gekürzt aufgezeichnet, anstatt *die XX mensis Genari*.

16. Grabplatte aus weißem Kalkstein (*Taf. 10, 1*). FO. wie Nr. 4. AO. wie Nr. 15. H. 30 cm, Br. 16—19 cm, D. 6—9 cm. J. Schwab, Germania 17, 1933, 290 Abb. 1. J. Hagen, Bonn. Jahrb. 138, 1933, 185. H. Nesselhauf, Ber. RGK. 27, 1937, 93 Nr. 140.

Kapitale. Kursiv: Q (Z. 4). — Ligaturen: VS (Z. 3), FE (Z. 8), VN (Z. 10). — Kürzungen: *fec(it)* (Z. 8), *m(ensi)s Iun(iu)s* (Z. 9), *d(ies) cu(i)nc(ue)* (Z. 10). — Abweichend vom Formular: *fec(it)* statt *facit* (Z. 8).

+ *hic requi/iscit in pace / Fredericus / qui vixit / in saecolo⁵ / annus L. / ob[i]let in pa/ce quod fec(it) / m(ensi)s Iun(iu)s / dies cu(i)nc(ue).*

17. Grabplatte aus Marmor, allseits abgebrochen (*Taf. 11, 1*). FO. wie Nr. 4. AO. Museum Andernach, Inv. Nr. —. H. 9,7 cm, Br. 18 cm, D. 3,5 cm. Unveröffentlicht.

vixit annus] vigint[i . . . / . . . obiit in] pace [. . .

18. Grabplatte aus Kalkstein, gerahmt, bis auf abgeschürfte Teile der Schriftfläche in der rechten oberen Ecke vollständig erhalten (*Abb. 7 u. Taf. 3*). FO. Leutesdorf, Kreis Neuwied, auf dem Grundstück Hintergasse 215³). AO. Rhein. Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 36, 1027. H. 53,5 cm, Br. 28,5 cm, D. 14 cm. F. Rademacher, Bonn. Jahrb. 143/144, 1938/39, 268 Nr. 6 u. Taf. 51, 2. Die Inschrift unveröffentlicht.

Der Rahmen ist mit Ornament verziert, links eine Blattranke, rechts bekannte Elemente, wie sie vor allem auf den spätantiken Mosaikböden in vielen Varianten vorkommen, symmetrisch zu Seiten eines Dreiblattes (Lotosblüte) angeordnet; oben und unten je ein Dreiblatt und ein Vogel, die beide spiegelgleich stehen und auf der inneren Rahmenleiste aufsitzen. Dasselbe Schalten mit dem antiken Erbe verrät der ebenfalls aus Leutesdorf stammende Grabstein, der von F. Rademacher a. a. O. Taf. 51, 1 abgebildet ist.

Für die Schrift sind die Zeilen schwach vorgerissen. Kapitale und Kursive gemischt. Kursiv: B (Z. 1), S (Z. 2—7 siebenmal), daneben das S in der Kapitaleform (Z. 6) und beide Formen vereint (Z. 8, begonnen mit dem kursiven und fortgesetzt mit dem kapitalen S). — Buchstaben gestürzt: R (Z. 3), M (Z. 9). — Ligaturen: RN (Z. 3), LE (Z. 5), versuchte Ligatur ND (Z. 7). — Gekürzt: *n(atione)* (Z. 3). — Fehler des Steinmetzen: ausgelassen zwischen Z. 4 u. 5 die Lebensjahre und der Ausdruck für das Sterben. — Sinnlos: *calendas* (Z. 5/6).

Sprache: *pus = post* (Z. 6), datierte Beispiele bei E. Diehl a. a. O. III (1931) S. 222 aus den Jahren 488 und 563 n. Chr. I statt E *calindas* (Z. 7). *Gunias* statt *Iunias* (Z. 8); vgl. ital. giugno, frz. juin; die Schreibweise ist verkehrt,

³) Zu dem fränkischen Gräberfeld von Leutesdorf vgl. H. Stoll, Rhein. Vorzeit in Wort u. Bild 2, 1939, 124 Nr. 1.

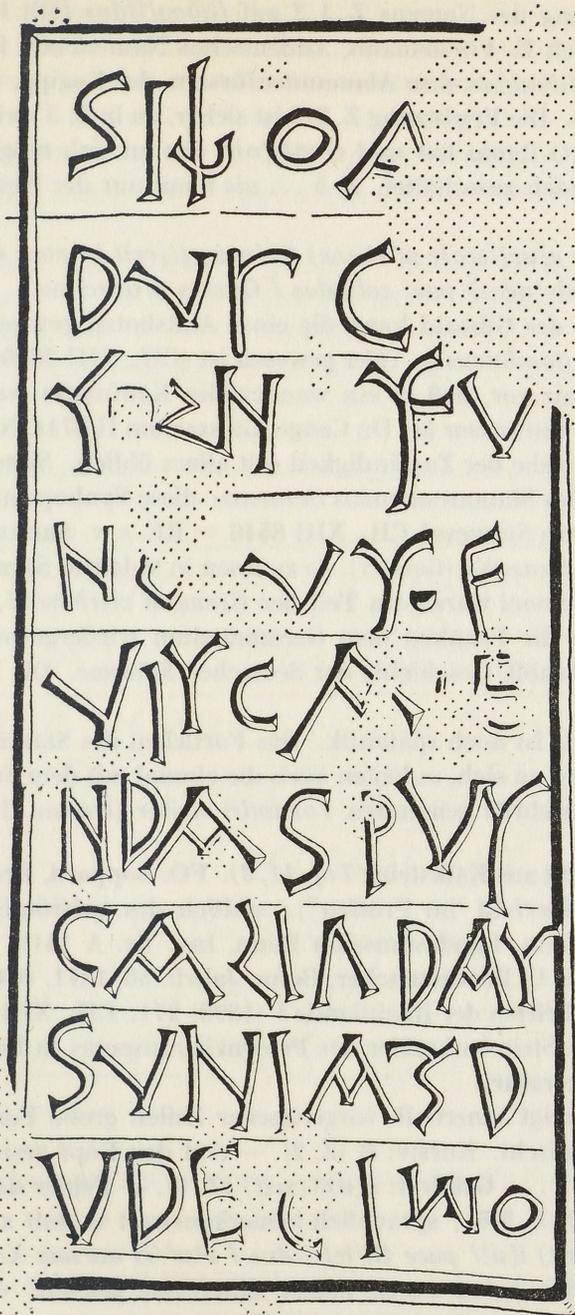


Abb. 7. Grabstein des Giboaldus aus Leutesdorf (S. 152 Nr. 18).
Maßstab 1 : 2.

da J vor allen Vokalen zu Ž wird und Iunias hätte bleiben können; allein der Schreiber hatte die Erfahrung, daß G vor E und I zu Ž wird und wendet dieses Wissen falsch an; vgl. W. Meyer-Lübke, Grammatik der roman. Sprachen I 328. Der Form *dudecimo* (Z. 8/9) ist an die Seite zu stellen *dodece* einer Inschrift aus Gondorf a. d. Mosel (CIL. XIII 7645 = Diehl 2917).

Die Ergänzung des Namens Z. 1/2 auf *Giboa[l]dus* fällt leicht, doch ist dieser Name nach E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I² (1900) 635 f. zu trennen von *Gibuldus*, dem Alamannenfürsten, der Eugipp, vita s. Severini 19, 1 genannt ist. Die Ergänzung Z. 2/3 ist sicher, da in Z. 3 zwischen S und R nur ein kleines O Raum hat und *c[en]/s[o]r*, das an sich möglich wäre, aus sachlichen Gründen ausschaltet. Z. 5 . . . *uis* kann nur der Rest einer Formel sein.

Giboa[l]dus c[ur]/s[o]r n(atione) Su/ncus f/[ecit in pace annus . . . obit carus s]⁵/uis <cale/ndas> pus/ calindas / Gunias d/udecimo.

Die Stellung des Giboald kann die eines Amtsboten gewesen sein, wie es *Ursacius cursor dominicus* in Trier gewesen ist (CIL. XIII 3690); wahrscheinlicher kommt mir vor, daß er ein wandernder Kaufmann war. Stellen für diese Auslegung von *cursor* bei Du Cange, Glossarium II 674 f. Nr. 7. Bei Kaufleuten ist die Angabe der Zuständigkeit seit alters üblich. *Suncus* ist die synkopierte Form des Stammesnamens *Sunucus*; diese Synkope auch im Namen der Stammesgöttin *Sunucsal*, CIL. XIII 8546 = RE. s. v. Sunux(s)al 922 Nr. 8 (Keune) *d(e)ae Sunxalis* (Genitiv), so zu lesen in vulgärer Sprache auf einem Tonkrug. Die *Sunuci* waren ein Teil der *Germani cisrhenani*, wurden keltisiert und durch die Franken dem Germanentum wiedergewonnen; so einleuchtend L. Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme. Die Westgermanen II² (1940) 217 f.

Das Formular ist noch spätantik. Das Fortleben des Stammesnamens hat nichts Besonderes an sich, es lebten auch die einmal mit dem *Sunuci* gelegentlich auf einer Inschrift genannten *Toxandri* weiter (Dessau, ILS. 2556).

19. Grabplatte aus Kalkstein (*Taf. 11, 3*). FO. Boppard, Kreis St. Goar, im fränkischen Gräberfeld 'im Proffen'⁴), südlich des spätrömischen Kastells, Grab 6. AO. Rhein. Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. A 1410. H. 16 cm, Br. 10 cm, D. 10 cm. C. Bendermacher, Bonn. Jahrb. 50, 1871, 104. F. X. Kraus, Die christl. Inschriften der Rheinlande I (1890) 271. CIL. XIII 7560. H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (1918) 981 (hier weitere Literatur).

Die Schrift zeigt innerhalb vorgerissener Zeilen grobe Formen, Kapitale und Kursive gemischt. Kursiv: B (Z. 2). — Auf den Kopf gestellt und seitenverkehrt: Q (Z. 1). — Gekürzt: *q(u)i(escit)* (Z. 1). — Fehler des Steinmetzen: *vissis* statt *vissit* (Z. 5/6); sprachlich bemerkenswert *ss* statt *x* wie ital. *visse*.

hic q(u)i(escit) i[n] / pace Bi/lefri/dus / viss⁵/is an/nus X/XIX.

Der Name des Toten wurde bisher *Libefridus* gelesen; die Anzahl der Lebensjahre variiert auch, richtig wird 29 sein.

20. Grabplatte aus Kalkstein (*Taf. 10, 2*). FO. wie Nr. 19, Grab 9. AO. wie Nr. 19, Inv. Nr. A 1409 u. 1411. H. 27 cm, Br. 12 cm, D. 10 cm. C. Bendermacher a. a. O. 106. CIL. XIII 7562. H. Lehner, Steindenkmäler (s. o. Nr. 19) 982 (mit weiterer Literatur).

⁴) Zu diesem Gräberfeld vgl. die Literatur bei F. Rademacher, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 304 Anm. 7.

Kapitale. Seitenverkehrt: Q (Z. 1). — Verhauen: + statt X (Z. 5 u. 8), + statt T (Z. 5). — Nachgebessert: T zu D (Z. 6). — Ab Z. 5 ist der Text verworren, gemeint war *vixit annus IIXXX, ovit* und das Sterbedatum. Dafür kam heraus:

hic req[ui/es]cit in [pa/ce . . .]/dis vi[xi]t ov[i]⁵/id an/nus II/XXX.

Die Zahl der Lebensjahre betrug 28 oder 32.

21. Grabplatte aus Kalkstein, gerahmt (Abb. 8 u. Taf. 12). FO. wie Nr. 19 Grabnr. ?, '1896 in der Nähe des alten Friedhofs gefunden'. AO. Museum Boppard, Inv. Nr. — H. 57 cm, Br. 45,5 cm, D. 22,5 cm. Unveröffentlicht. Schriftfläche stark verrieben; unterhalb der letzten Zeile ein lateinisches Kreuz.

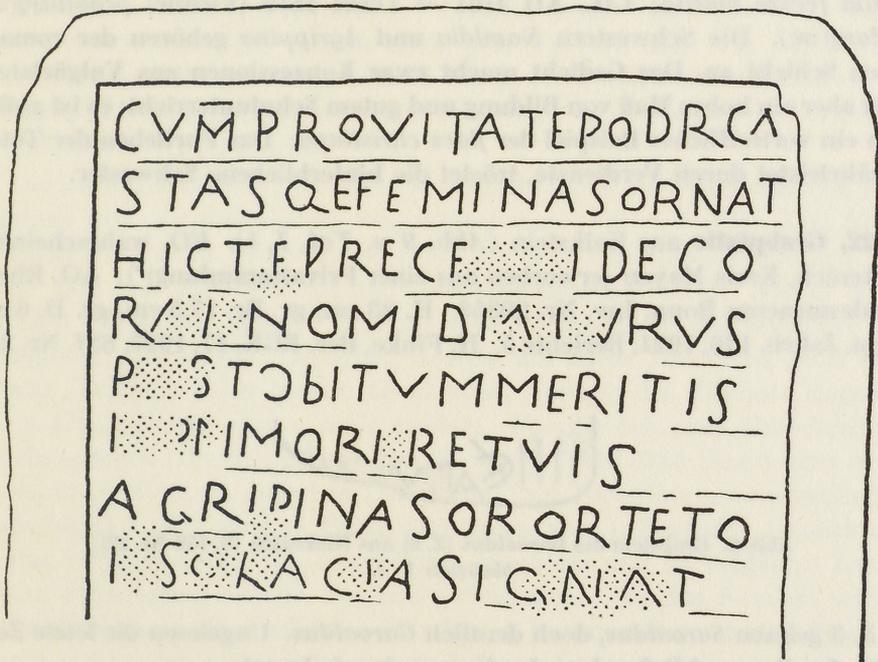


Abb. 8. Grabstein der Nomidia aus Boppard (S. 155 Nr. 21).

Maßstab 1:4.

Kapitale. Kursiv: vielleicht B (Z. 5). — Ligatur: vermutlich AV (Z. 4 Ende). — Fehler des Steinmetzen: CVM̄ statt CV̄ der Vorlage (Z. 1). — Sprache: E statt AE *q(ua)e* (Z. 2) und *pr(a)ece[ls]i* (Z. 3). E statt I *tetolo* (Z. 7/8). O statt U *pod(o)r* (Z. 1) und *Nomidia* (Z. 4). V statt B *provitate* (Z. 1). P statt PP *Agripina* (Z. 7).

Die Zeilen dieser metrischen Inschrift beginnen mit Worten oder Silben, sind aber kürzer als die Verse. Das Metrum ist fehlerfrei bis auf Z. 2, wo *fēminās* gemessen ist. Der Text umfaßt zwei Hexameter, einen Pentameter und wieder einen Hexameter.

*cum provitate pod(o)r, ca/stas q(ua)e feminas ornat, /
 hic te pr(a)ece[ls]i deco/ra[t] Nomidia l[a]urus. /
 post obitum meritis ⁵/ non mori[e]re tuis. /
 Agrip(p)ina soror teto/lo solacia signat.*

'Zucht vereint mit der Bewährung, welche die reinen Frauen ziert, krönt dich hier, Nomidia, als Lorbeer des Allerhöchsten. Durch deine Verdienste wirst du nach dem Hingange leben. Die Schwester Agrippina bekundet durch die Inschrift ihren Trost.'

probitas und *pudor* sind Haupttugenden der Frauen, erscheinen daher oft in Grabgedichten (Diehl III S. 569 unter *probitas*). Drei Beispiele mit dem Lobe verstorbener Ehefrauen: CIL. XI 4631 u. Add. S. 1371 = Diehl 4812 (Macerino in Umbrien) *quantus amor, mentis probitas quam grata marito, / quam casti mores, quantus et ipse pudor*; Diehl 417 (Rom) *te pudor et probitas caram fecere marito*; CIL. XII 2161 = Diehl 4819 (Vienne) *probitasq(ue) pudorq(ue)*. Die Schwestern *Nomidia* und *Agrippina* gehören der romanischen Schicht an. Das Gedicht macht zwar Konzessionen ans Vulgärlatein, zeigt aber ein hohes Maß von Bildung und gutem Schulunterricht; es ist außerdem ein vortreffliches Beispiel der *fides christiana*: Das Fortleben der Toten, gewährleistet durch Verdienste, tröstet die hinterbliebene Schwester.

22. Grabplatte aus Kalkstein (*Abb. 9 u. Taf. 7, 4*). FO. wahrscheinlich Nickenich, Kreis Mayen (erworben aus einer Privatsammlung⁵). AO. Rhein. Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 29358. H. 23 cm, gr. Br. 17,5 cm, gr. D. 6 cm. Bonn. Jahrb. 126, 1921, Berichte 5. H. Finke, Ber. RGK. 17, 1927, 82 f. Nr. 250.



Abb. 9. Grabstein des Garoaldus (Z. 9) aus Nickenich (S. 156 Nr. 22).
 Maßstab 1 : 4.

Z. 3 gelesen *Saroaldus*, doch deutlich *Garoaldus*. Ungelesen die letzte Zeile (*Abb. 9*), die anschließend an das Vorangehende lautet:

...de⁵/posicio eius / ficit minsis De/[c]ember dies / IIIIX caru[s s]ui[s]

Die Zahl 14 ist geschrieben wie gesprochen.

23. Grabplatte aus Kalkstein (*Taf. 13*). FO. Pier, Kreis Düren, unter den Trümmern des im 12. Jahrhundert gebauten und im Jahre 1944 gesprengten Turmes der St. Martins-Pfarrkirche. AO. Leopold Hoesch-Museum Düren, Inv. Nr. —. H. 46 cm, Br. 32 cm, D. 15—19 cm. Unveröffentlicht. An den Rändern etwas beschädigt. Das Inschriftfeld ist oben durch eine Linie, unten durch einen Rahmenstreifen mit Halbkreismustern und Rosetten in einfacher Zeichnung begrenzt.

⁵) Über das fränkische Gräberfeld am Andernacher Weg in Nickenich vgl. H. Stoll, Rhein. Vorzeit in Wort u. Bild 2, 1939, 138 Nr. 115.

Reine Kapitale. Keine Ligaturen. Phonetisch geschrieben: *gracia* (Z. 4). — Kürzung: aufgelöstes Christogramm [*Ch*]*r.* (Z. 1). — Fehler des Steinmetzen: die Wiederholung des *mna* nach [*dom*]*na* (Z. 2). — Sprache: G statt I [*m*]*age[s]tates* (Z. 7); Schreibung überflüssig, da I vor E sowieso *Ī* bedeutet, aber auch in Handschriften häufig (Thes. ling. Lat. s. v. *maiestas* 152). — Nominativ statt Ablativ: [*in*] *tomolus* (Z. 1). — Akkusativ statt Ablativ: *de Kalenda[s F]ebruaris* (Z. 10f.).

Ergänzung: Z. 5f. [*re/cept*]*a* erlaubt, da die Buchstaben in Z. 6 kleiner sind, daher mehr angenommen werden dürfen. Z. 6f. *ante eius / m]ag[e]states*, seit Tertullian der Plural nachzuweisen, er wird zumeist von Gott-Vater gebraucht wie Itala, Exodus 15, 11 *mirabilis in maiestatis*; *ante* entspricht griechischem *ἐμπροσθεν, ἐναντίον, ἐνώπιον* in der Sprache der Evangelien (Matthaeus 18, 14 *ante patrem* oder Lukas 1, 6 *ante deum*, ebenso 16, 15).

[*in Ch*]*r. hoc tomolus requies[cit / dom]na <mna> Cheldofrida [in / pa]ce. nomen eius reful[sit et / pro]les clara. gracia plen[a obiit / in pa]ce annus XXXXV et men[s(es) . . . re^s/cept]a in Dei gloriam ant[e eius / m]age[s]tates, ubi dom[um / san]ct[i] laudare non c[es/san]t. cuius obitus po[st / d]ies XV de Kalenda[s ¹⁰ / F]ebruaris.*

Die bestattete *Cheldofrida* (Hiltfrida) zählte sicher zur Herrenschaft, denn *dominus* bzw. *domina* eignete Respektspersonen; vgl. z. B. CIL. XIII 5252f. = Diehl 202 *domni Vectoris epi(scopi)* aus dem berühmten Geschlecht von Chur. Das Lob der Herkunft und Nachkommenschaft Z. 3f. erfolgt in der ererbten Form der *laudatio* und hat viele Parallelen in der altchristlichen Grabpoesie: Diehl 4835 (Cordoba), Gedicht auf einen Teudedefred *cuius origo fulgida [br]ebe refulsit inclita*; Diehl 1046, Epitaph des Bischofs Ennodius 521 n. Chr. (Ticino) *clarus prole quidem*. Für die bekannte Umschreibung des christlichen Himmels Z. 6 als *Dei gloria* vgl. Diehl 3385 (Rom) *vivis in Dei gloria*, 3386 (Malaga) *manet in Dei gloria*. Das Todesdatum ist umständlich ausgedrückt Z. 9ff. 'nach 15 Tagen angefangen vom 1. Februar'. Bezeichnend ist das Nebeneinander von Ausdrücken in gutem und in vulgärem Latein; erstere entstammen dem in der Kirche Gelernten. Für den Fundort wichtig ist der Nachweis einer adeligen Familie, d. h. einer Herrschaft. Diese Inschrift möchte ich nicht mehr dem 6. Jahrhundert zurechnen, sondern wohl dem siebenten.

24. Grabplatte aus Kalkstein (*Taf. 9,2*). FO. im fränkischen Gräberfeld am Fuße des Apollinarisberges bei Remagen, Kreis Ahrweiler⁶). AO. Rhein. Landesmuseum Bonn, Inv. Nr. 4368. H. 69 cm, Br. 24 cm, D. 11 cm. F. X. Kraus, Bonn. Jahrb. 75, 1883, 81. Ders., Die christl. Inschriften der Rheinlande I (1890) 279. CIL. XIII 7814. H. Lehner, Steindenkmäler 1005 (mit weiterer Literatur). Diehl 4423.

Die unbeholfene Schrift steht zwischen vorgerissenen Zeilen. Die Anfänge der Buchstaben sind vorgebohrt, so daß die in guter Handwerksarbeit üblichen Fußchen als Bohrlöcher erscheinen. Kapitale, doch Q kursiv. — Fehler des

⁶) Dazu H. Stoll, Rhein. Vorzeit in Wort u. Bild 2, 1939, 25 Nr. 56.

Steinmetzen: *oivit* statt *oviit* (Z. 6f.); *Mrtis* statt *Martis* (Z. 9/10); *god* statt *quod* (Z. 10); *idis* statt *dīs* (*dies*) (Z. 11/12); *Gunno* statt *Gunio* (Z. 13; vgl. unsere Nr. 18). — Sprache: O statt U *numen* (Z. 4f.). — Anlaut H fehlt: *abuit* (Z. 11). — Romanisch: *mense Gunno* (Z. 12f.; ital. mese giugno).

Unklar bleibt der Name des verstorbenen Knaben Z. 4f.; man kann zweifeln, ob *Reudolfu(s)* oder *Deudolfu(s)* zu lesen ist. Letzteres erscheint mir richtiger, wie es auch Diehl erwogen hat. Von den verschiedenen Vorschlägen, den Schluß zu deuten, ist der Zangemeisters im CIL. anzuführen: Z. 12/13 *segunndu*.

hic requi/iscit pu/ello nu/men(e) Deu/dolfu(s) ⁵/ qui oiv/it an[nus de]/ce[m.decess]/it die M(a)r/tis q(u)od ¹⁰/ abuit i/dis mense / Gunno V.

Der Zweck dieser bescheidenen Platten war, versenkte Gräber zu kennzeichnen, sei es, daß sie in den Wänden und Böden von Kirchen oder Kapellen eingelassen waren — Ausdrücke wie *in adries sci. Petri* (H. Lehner, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 129 Nr. 1), *in adria scorum* (H. Lehner a. a. O. 130 Nr. 2) und *post di[sseptum m]atronarum* (unsere Nr. 12) weisen darauf hin —, sei es, daß sie im Freien am Grabe angebracht waren. Der Name *titulus* (Aufschrift, Etikette) gebührt ihnen mit Recht. Ein Urteil über die Zeit kann nur allgemein abgegeben werden. Die Andernacher Steine (Nr. 4—17) waren im Grabfelde am Landsegnungsweg in zweiter Verwendung zum Bau von Grabkisten benutzt worden (C. Koenen, Bonn. Jahrb. 105, 1900, 106). H. Lehner hat sie a. a. O. 143 in das 7. und in die Anfänge des 8. Jahrhunderts gesetzt. Aufs Jahr datiert ist keine dieser Inschriften, was man in diesen Randbezirken des Frankenreiches begreift; auch die Indiktionenrechnung kommt nicht vor. Die Schrift gibt wenig Handhaben, da die Qualitätsunterschiede nur auf das größere oder geringere Geschick des Arbeiters zurückzuführen sind. Einen Maßstab und zwar einen berechtigten bietet aber der Zusammenhang mit der Spätantike. Romanen haben ja mit der germanischen Bevölkerung zusammengewohnt und Tradition bewahrt — *Recinus* (Nr. 2), *Santa* (Nr. 4), *Cuartinus* (Nr. 7), *Auriciia* (Nr. 10). Dem 6. Jahrhundert würde ich unbedenklich die Nrn. 2, 4, 8, 12, 19 und 23 zuteilen. Die übrigen mögen teils gleichzeitig, teils dem 8. Jahrhundert, Nr. 23 wohl dem 7. Jahrhundert zuzurechnen sein. Die Auswertung der Texte für die Lokalgeschichte muß den Kennern derselben vorbehalten bleiben.